

Dedenburger Zeitung

Preis: 7 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 7 Heller.

Pränumerationspreise:
Für Foto: Ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K., vierteljährig 5 K. 50 h., monatlich 1 K. 90 h.
Für Auswärts: Ganzjährig 26 K., halbjährig 13 K., vierteljährig 6 K. 50 h., monatlich 2 K. 30 h.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telephon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzufenden.
Vermittlung durch alle Annoncenbureaus.

Die Wiener Reise des Grafen Khuen.

Sopron, 26 Januar.

Ministerpräsident Graf Khuen-Héderváry wird sich, da der Heilungsprozeß einen rascheren und günstigeren Verlauf, als vorauszusehen war, genommen hat, von der ursprünglichen Absicht abweichend, schon morgen Samstag, mithin noch vor seinem ersten Erscheinen im Parlament und im Klub der Majorität, nach Wien begeben. Der Ministerpräsident wird Sonntag in besonderer Audienz vor dem König erscheinen. In dieser Audienz wird Graf Khuen-Héderváry zunächst wohl Dank für die warme Anteilnahme sagen, die der König ihm während seiner Krankheit bewiesen hat. Den breitesten Raum der Audienz wird aber selbstredend die Berichterstattung über die parlamentarische Situation in Ungarn einnehmen. Nächsten Montag oder Dienstag wird im Abgeordnetenhaus auch das Finanzgesetz erledigt und damit von seiner Seite das Budget finalisiert haben. Es wird damit der Zeitpunkt gekommen sein, wo der am 8. November geschlossene parlamentarische Waffenstillstand abgelaufen sein wird und die zum Zwecke der Erledigung des Budgets oder, besser gesagt, bis zu den Weihnachtsferien an zwei Tagen der Woche

bloß markierte Beratung über die Wehrevorlage zur Fortsetzung gelangen soll.

Da die oppositionellen Parteien die gegenwärtig im Zuge befindliche Diskussion über das Finanzgesetz dazu benützt haben, um der Beratung über die Wehrevorlage je nach ihrem Standpunkte zu präjudizieren, und namentlich die Kossuthpartei durch ihren Redner, den Grafen Albert Apponyi, militärische, in den meisten Belangen der Hoheitsrechte des Monarchen berührende Bedingungen formuliert hat, unter welchen die Partei die Wehrevorlagen nicht mit außergewöhnlichen parlamentarischen Mitteln zu befrieden verspricht, ergibt sich für den Chef der Regierung die Notwendigkeit, sich an allerhöchster Stelle Orientierungen zu verschaffen über die Grenzen, innerhalb deren sich die Haltung der Regierung gegenüber den von den Parteien in Verbindung mit der Wehrevorlage vorgebrachten Wünschen zu bewegen habe. Von diesen Orientierungen wird es abhängen, ob die Regierung auch weiterhin an der unveränderten Form der gegenwärtigen Vorlage festhalten oder mit der Opposition Verhandlungen über Modifikationen an derselben zu führen geneigt sein wird. Von der Erledigung dieser Orientierung hängt auch die voraussichtliche Stärke des oppositionellen Kampfes gegen die Wehrevorlage ab.

Da bei der jüngsten Begegnung zwischen den beiden Ministerpräsidenten auch der parlamentarische Kalender bezüglich der Wehreform zur Sprache kam, der ungarische Premier aber diesbezüglich seinem österreichischen Kollegen begreiflicherweise im gegenwärtigen Stadium der Dinge nichts Sicheres zu sagen vermochte, so dürfte auch der österreichische Ministerpräsident Graf Stürgkh erst im Verfolge der Audienz des Grafen Khuen-Héderváry, beziehungsweise der sich an die Audienz anschließenden Entwicklung der parlamentarischen Situation in Ungarn in die Lage kommen, die vom Gesichtspunkte der Arbeitsordnung des österreichischen Reichsrates notwendigen präzisieren Aufklärungen über die Verhandlungsaussichten der Wehreform im ungarischen Parlament zu erhalten.

Die Olympischen Spiele im Norden.

Im Sommer dieses Jahres wird sich in Stockholm nach vierjähriger Pause wieder die Jungmannschaft aller Kulturstaaten versammeln, um in sportlichen Wettkämpfen für die Farben des Vaterlandes um die Ehre des Sieges zu ringen. Es ist nicht nur ein rein sportliches Schauspiel, das dort im Norden vor sich gehen wird; es gilt d. r. Repräsentation der Heimat, und wie man anderwärts darüber denkt, mag die Tatsache erhellen, daß England und Amerika

Fenileton.

Der Kuß.

Aus dem Französischen von E. Baruch.

(Schluß.)

Am Abend nach dieser freudigen Begegnung konnte ich mich neben ihr setzen am Ende des Parkes, vor dem brandenden Meere, und wir plauderten von den griechischen Sagen als noch der Himmel bevölkert war von heldenmäßigen Göttermenschen. Wir betrachteten gemeinsam die Sternbilder und errieten die Konstellationen. Stellten zusammen Andromachus, Parfeus, Antaras und Erichon und verbanden die Gruppen mit dem Haar der Vere-nice. Ein sanfter Nebel zog über d. s. Universum in Gestalt der Milchstraße, die Erde war geschwellt von Balsamdüften. Die trunkene Seele hielt den Atem an beim Zusammenschlagen der schäumenden Meereswogen.

In dieser Zeit sollte sich der Marquis nach Florenz begeben. Er reiste ab, ohne Unruhe, er war seiner Frau so sicher als seiner selbst.

Diese Abwesenheit war eine zauberhafte Süßigkeit, obschon Franziska mir verbot, ver-liebt zu sprechen, gewährte sie mir manchmal flüchtige und gelegliche Freiheiten.

Eines Abends, ich hatte mich in mein Zimmer zurückgezogen, welches ziemlich nach-barlich an die Gemächer der Marquise an-grenzte, ich schwelgte noch von dem Duft der jungen Frau und war besetzt von ihrem herr-lichen Bau, die Luft bewegte sich ruhig, man spürte kaum eine leichte Brise, das Meer warf seine phosphoreszierenden Fluten an den

unruhigen Strand, lichte Perlen mischten sich in das helle Gefunkel der blitzenden Sprühwellen. Da hörte ich von ferne den Gesang von zwei Frauenstimmen, dies machte meine Brust erheben. Jeder Blutstropfen war be-laden von einem schrecklichen Wunsch des Glückes.

Ich sehe mit holdem Schaudern die Marquise vor mir daherschreiten, ihr Schritt war einfach. Weniger weich als ihre Gewohnheit. Ihre Augen warfen einen festen Schimmer, beinahe fremdartig.

Ich hatte mich erhoben, aber dann ward mir jede weitere Bewegung unmöglich. Ich wartete wie gelähmt, unbewußt, närrisch, gleich den armen Leuten, die ein Wunder zu sehen glauben. Franziska kam ganz nahe zu mir. Ihr Blick hielt an den meinem star, dann schlängten sich ihre schönen runden Arme, nackt bis zu den Ellenbogen um meinen Nacken. Ich halte gegen meine Brust ihren hochbebenden vollen Busen, wo da lebt aller Menschen Schönheit.

Caro mio! murmelte Franziska. Zwei heiße und frische Lippen, rein und gewaltig fanden die meinigen.

Es gab einen Augenblick, wo ich keinen Gedanken fand, ich war wie von Sinnen. Aber ich weiß nicht was ich sah, verwirrt und gänzlich leidenschaftlich. Dann als unsere Lippen sich entwirren, sehe ich einen Blick.

Das Weib, welches ich in meinen Armen hielt, hatte keine Kenntnis von Zeit, Ort oder Person. Sie befand sich in einem Zustande, wo man sich im Schlafe bewegt, oder in der Hypnose handelt. Dies schien die erhabenste Minute meines ganzen Lebens. Ich war be-

reit zu sterben, um zu erreichen, was ich be-sitzen konnte, zum mindesten ich glaubte es. Indessen erwachte in mir eine plötzliche Kraft, ein heißer Wille nicht zu mißbrauchen die Beute des Sonnambulismus.

Ach, ich bitte Sie zu glauben, daß der Kampf ein harter war! Es schien mir, als hörte ich mein ganzes Wesen krachen und sieg-reich endlich maß ich mir das Recht zu, mich zu entschädigen.

Ich nahm einen zweiten Kuß von dem himmlischen Geschöpf, dann geleitete ich sie sanft über den Korridor bis zu ihrer Zimmer-tür. Ich sage ihr, wie ich es bei einer hypno-tischen Seance gesehen: In fünf Minuten werden Sie erwachen! Zweimal wiederholte ich den Satz, öffnete die Türe, ließ sie ein-treten und wartete draußen mit klopfendem Herzen.

Einige Minuten später erscholl ein Klang, ich hörte Franziska mit ihrer Kammerfrau sprechen.

Ganz trunken noch voll von schmerz-lichem Bedauern und dennoch zufrieden mit meinem Vorgehen zog ich mich in meine stille Einsamkeit zurück. Wie ich es Ihnen sagte, die Marquise wußte nichts von diesem Abenteuer. Sie hat nie gezweifelt, daß ihr schöner Feuer-mund sich freiwillig mit meinen Lippen ver-einigte, wenn auch nur im Drange einer malapophysischen Kraft und in der Ohnmacht ihres eigenen Willens. Es blieb nur eine be-sondere Art der Erinnerung, indem sie mir einen unbestimmten Vorzug einräumte, eine Zärtlichkeit gemischt mit Traurigkeit, diese Liebeschatten von ihr ausgehend haben mich freudiger erregt, als die heißeste Liebe mit anderen Schönen.

allen Ernstes den Plan erwägen, die Olympiakämpfer an Bord von Kriegsschiffen nach Stockholm zu geleiten. Englische Blätter erklären, nur diese Art des Auftretens sei würdig der Vertreter des weltumspannenden britischen Reiches.

In allen Ländern sind denn auch seit langem die „Olympischen Komitees“ am Werke, um die enormen Vorarbeiten zu erledigen, die eine würdige Vertretung in einem solchen Wettkampfe erfordert. Auch in Oesterreich arbeitet bereits ein Komitee, an dessen Spitze Otto Fürst zu Windischgrätz und Graf Rudolf Colloredo-Mannsfeld stehen. Natürlich hatte dieses Komitee erst verschiedene Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ehe es an praktische Arbeit schreiten konnte. So meldete sich anfangs auch hier die nationale Frage; doch hofft man, daß es gelingen wird, aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Neben der sportlichen Vorbereitung ist selbstverständlich die Frage der Geldbeschaffung die vornehmste Sorge des Olympischen Komitees gewesen — und in Oesterreich ist sie es noch. Man braucht nicht die Riesensummen zum Vergleich heranziehen, die für diesen Zweck in England und Amerika schon beisammen sind. Das Deutsche Komitee wird von seiner Regierung allein 50.000 Mark erhalten, und in Ungarn verständigte das Unterrichtsministerium das Olympische Komitee, daß es ihm für seine Zwecke „leider nur 48.000 Kronen“ zur Verfügung stellen könne. Dazu kommen noch reichliche Zuschüsse aus privaten Mitteln, da in Ungarn die würdige Vertretung in Stockholm als Ehrenpflicht aufgefaßt wird.

Dem Oesterreichischen Komitee sind bis jetzt 12.000 Kronen von staatlicher Seite in Aussicht gestellt worden, und zu einer privaten Spende von 5000 Kronen, die im Vorjahre schon gegeben wurde, sind noch ungefähr 2500 Kronen hinzugekommen. Da fehlt noch viel, um eine nur einigermaßen würdige Vertretung in Stockholm zu bestreiten.



Zur Ballsaison

empfiehlt Ballbouquets, Blumenarrangements für Ballsaal-Ausschmückungen modernst u. billigst

Willy Steiner

Kunstgärtner. Telephon 350.
Sopron, Grabenrunde 38—40.



Communal-Beitrag.

Vorbereitende Magistratsitzung.

Der Stadtmagistrat hat in seiner heute vormittags unter Vorsitz des Obergespanns Dr. v. Baán abgehaltenen Sitzung die Gegenstände der diesmonatlichen Generalversammlung des Stadtmunicipiums vorbereitet. Ueber die gemachten Vorschläge lassen wir folgenden Bericht folgen.

Der Zinsfuß nach dem kumulativ verwalteten Waifengelern soll für die erste Hälfte des laufenden Jahres mit 3 9 festgestellt werden.

Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß, wonach aus dem Waifenreservefonds 15.000 K für den Fond der verlassenen Kinder überwiesen wurden.

Das Diplom des praktizierenden Arztes Dr. Julius Szilvási wird verkündet.

Den Gesuchen des Oberbuchhalters Gabriel Krickl und Ingenieur-Adjunkten Emerich Frank bezüglich der Pensionsberechtigung soll stattgegeben werden. Bei diesem Punkte bemerkt der Obergespan, daß es nicht zulässig sei, daß die Dienstzeit der Diurnisten nicht in die Pensionsberechtigung eingerechnet wird. Der Staat hat diese humane Verfügung bereits eingeführt.

Die Kurrende der Stadt Pancsova in Angelegenheit der Familienzulagender Staatsbeamten soll unterstützt werden.

Bürgermeister Dr. Töpler sucht zur Herstellung seiner angegriffenen Gesundheit um die Gewährung eines achtwöchentlichen Urlaubes an.

Der Minister des Innern hat das Statut über das Fachaichungsamt genehmigt.

Für die chemische Versuchstation sollen außer den bereits votierten 2000 K, noch 300 K gewährt werden, welche zu Umgestaltungsarbeiten des Laboratoriums in der Staatsoberrealschule verwendet werden.

In die Tasche greifen!

Obernotar Dr. Navratil referiert den Antrag der Finanzkommission und der Rechtssektion bezüglich der Gehaltsregulierung der Gehälter der Polizeiwachmannschaft und des Dienerpersonals.

Die Polizeimannschaft soll in zwei Klassen eingeteilt. Nach zehnjähriger Dienstzeit erfolgt das Avancement automatisch in die erste Klasse. Die Gehaltserhöhung beträgt mit Einrechnung der bereits votierten Zulagen für einen Sicherheitswachmann 300 K. Die Korporale erhalten 1200 K Gehalt und 320 K Quartiergeld. Der Oberamtsdiener und der Bürgermeisterhufar erhalten daselbe Gehalt, die übrigen Diener die Bezüge der Sicherheitswachleute.

Nach einer eingehenden Debatte stellte sich der Magistrat entgegen den Antrag der Finanzkommission auf dem Standpunkt, daß wenn die Repräsentanz die Gehälter des Dienerpersonals und der Sicherheitswachleute regeln wolle, diese nur im Wege eines Nachtragsbudgets zu Lasten der Kammerkasse also durch Erhöhung der Kommunalsteuer erfolgen könne. Solange das Gesetz die Rechtsgrundlage und die Höhe der Staatssubvention nicht endgültig festsetzt, ist eine Basis für die Gehaltsregulierung nicht gegeben. Es ist wahr, daß heuer bereits die Höhe der Staatssubvention 82.000 K erreichen wird und nach Abzug der für die Gehaltsregulierung der Beamten notwendigen 64.370 K noch zirka 15—16.000 K der Generalversammlung zur Verfügung stehen werden, jedoch ist es fraglich, ob die Regierung die Verwendung dieser Summe zur Regulierung der Gehälter des Dienerpersonals zulassen werde. Das Extraordinarium, aus welchem die nötigen Summen laut Antrag der Finanzkommission entnommen werden sollten, ist nach Dafürhalten des Magistrates nicht dazu da, um daselbe mit einer ständig rückkehrenden, systemisierten Auslage zu belasten.

Diesen Standpunkt hat auch Obergespan Dr. v. Baán von vorneherein eingenommen. Der Magistrat legt das Elaborat über die Einteilung der Diener und Sicherheitswachleute in die neuen Gehaltsklassen nur deshalb vor, weil er von der Repräsentanz hierzu verhalten wurde, aber eine Regulierung auf der Basis, welche die Finanzkommission in Vorschlag brachte, könne er mit ruhigem Gewissen nicht befürworten. Wenn der Repräsentanz eine Regulierung gar so sehr am Herzen liegt, so soll sie in die eigene Tasche greifen und ihre Sanktion zur Erhöhung der Kommunalsteuer geben.

Obergespan Dr. v. Baán bemerkte, daß der Minister zu einer Regelung von Gehältern zu Lasten des Extraordinariums nie und nimmer seine Genehmigung geben würde.

Die Städteentwicklung.

Bezüglich der Steuerfreiheit der Neubauten unterbreitet der Magistrat der Generalversammlung den von uns bereits mitgeteilten Antrag des Magistrates Dr. Schindler zur Annahme, welcher in erster Richtung der Entwicklung der Innerstadt Rechnung trägt. Der Finanzminister soll ersucht werden, die staatliche Steuerfreiheit für einstockige Neubauten, welche an Stelle demoliertener Häuser der Innerstadt aufgeführt werden, die Dauer der staatlichen Steuerfreiheit zu verlängern. Die Kommunalsteuerfreiheit soll für diese gewährt und hierüber ein Statut geschaffen werden, in welchem ausdrücklich ausgesprochen werden soll, daß die Steuerfreiheit die Hauszinsheiler nicht tangiere und sollen diese auch weiterhin geleistet werden.

Die Ausdehnung der Begünstigung der Kommunalsteuerfreiheit auf einige periphere Gebiete, wie es die Kommission für öffentliche Bauten auf Antrag des Obergeringens Wälder

mit Stimmenmehrheit in Vorschlag brachte, kann die Majorität nicht befürworten.

Die von dem Magistrat in Vorschlag gebrachte Kommunalsteuerfreiheit wird nur für Neubauten Anwendung finden, die im genannten Stadtteile (Innere Stadt) innerhalb zehn Jahren in Angriff genommen und beendet werden.

*

Die Feuersignalapparate, welche vor einigen Jahren mit 7000 K Kosten eingerichtet wurden, sind gänzlich unbrauchbar geworden. Der Magistrat beantragt die Neuerrichtung von fünf Feuersignalstationen und mit der Ausarbeitung des Projektes die Firma Deckert und Homolka zu betrauen, die das Projekt unentgeltlich herstellen lassen wird, nur für die Kosten des hiezu zu entsendenden Ingenieurs muß die Stadt aufkommen. Diese Kosten bestehen aus 30 K Tagesdiäten und Reisepesen. Magistratsrat Dr. Schindler bringt zur Aufklärung vor, daß nach Beendigung des Postpalaisbaues in Sopron der nächstliche Telephondienst eingeführt werden wird und auch die Telephone der Wautstellen zur Feuersignalisierung verwendet werden können.

Mit dem gewesenen Restaurateur Josef Ruppánovits wurde ein Uebereinkommen bezüglich Verpachtung der Schweineportanlage erzielt. Ruppánovits hat sein früheres Angebot von 1000 K Jahrespacht auf 1300 K erhöht. Der Magistrat beantragt das Angebot anzunehmen.

Das Statut über die Regelung der Prostitution wurde ohne Modifikation angenommen und dessen Annahme befürwortet.

Dem Aerar sollen acht Katastraljoch städtisches Ackerfeld zu Zwecken der Küchengärtnerei überlassen werden. Die Weidenanlage soll aber die Stadt in eigener Regie errichten. Diesbezüglich soll sich die Stadt mit dem Direktor des Széchenyiheimes, Karl Laßló ins Einvernehmen setzen.

Auch der Magistrat befürwortet nur 1250 K Unterstützung zur Einfriedung des Geklaufplatzes.

Die Einführung des Telephons auf die Wasenmeisteranlage hält der Magistrat für überflüssig.

*

Obergespan Dr. v. Baán erwähnte, daß die Benennung der II. Rákóczi Ferencz-utca zu vielen Verflagen seitens der Fremden Anlaß gibt. Es ist ja wirklich überflüssig — eine Teutologie — diese lange Benennung, da doch jeder weiß, daß es nur einen Fürsten Rákóczi gab.

Lokal-Beitrag.

Erzherzog Josef an Blinddarmentzündung erkrankt.

Erzherzog Josef ist gestern plötzlich an einer Blinddarmentzündung erkrankt. Im Laufe des Vormittags fand ein Konsilium statt, welchem nebst dem Leibarzte des Erzherzogs die Universitätsprofessoren Baron Alexander Korányi, Baron Koloman Müller und Hofrat Emanuel Herzog teilnahmen. Das Konsilium erachtete die schleunige Vornahme der Operation als notwendig, welche denn auch im Herzoglichen Sanatorium vorgenommen wurde.

Nach der Operation äußerte sich Professor Doktor Herzog einem Mitarbeiter des „Magyar Hirlap“ gegenüber folgendermaßen:

„Die Operation ist, Gott sei Dank, gut gelungen, obschon wir einem sehr schweren Fall gegenüberstanden. Seine Hoheit hat die Operation tapfer bestanden und befindet sich jetzt verhältnismäßig wohl.“

Tagesbericht.

Sopron, 26. Januar.

* **Unterstützung unseres Theaters.** Die erste Rate der von der Regierung für unser Stadttheater in Aussicht gestellten Unterstützung von 4000 K pro 1912 ist heute an das Bürgermeistamt hiehergelangt.

* **Die Aufsichtskommission** des Soproner Taubstummen-Instituts hält am 1. Februar vormittags 11 Uhr eine Sitzung.

*** Eine Einnahmserhöhung für die Stadt.** Mit Ende des verflossenen Jahres ist die staatliche Steuerfreiheit der Eisenwarenfabrik Sopron-Graz abgelaufen und somit ist auch die Kommunalsteuerfreiheit für sie erloschen. Nach sachmännischer Beurteilung erhält die Stadt von der Fabrik jährlich zirka 15 000 K Kommunalsteuer, was annähernd eine 3%ige Herabminderung des Kommunalsteuersatzes für die Bevölkerung bedeuten wird. Also für das laufende Jahr ist eine nicht zu unterschätzende Erleichterung der städtischen Finanzen eingetreten, was natürlich noch nicht gleichbedeutend mit einer ständigen Entlastung ist, denn auch die Ansprüche, welche an das städtische Budget gestellt werden, befolgen eine steigende Tendenz. Aber die große Lehre ist vor uns: die Unterstützung der Fabriksgründungen bringt immer ihre Früchte.

*** Gewerbeball.** Wie uns das Arrangierungskomitee mitteilt, wird auf dem morgen Samstag abends in Kasino abzuhaltenen Gewerbeball unser Abgeordneter Baron Edmund Solymosy samt Gemahlin geb. Gräfin Angela Zichy erscheinen.

*** Das Rosenfeld'sche Haus** in der Rákoczigasse, welches der hochw. Erzabt von Pannonhalma Dr. Tibor Hajdu zu Zwecken des Baues eines neuen kath. Obergymnasiums von der Stadt um 30.000 K käuflich erwarb, wird laut heute vom Erzabt an die Stadt gelangter Zuschrift am 1. Mai übernommen werden.

*** Jagd.** Bei unserem Abgeordneten Baron Debön Solymosy fand heute eine Kreisjagd statt, an welcher Gäste aus Stadt und Komitat in größerer Anzahl teilnahmen. Herr Hofrat Dr. v. Szilvási, der Präsident der Arbeitspartei, absentierte sich wegen Unpäßlichkeit. Das Diner nach der ergiebigen Jagd fand um 4 Uhr nachmittags statt.

*** Ein Stadtrepräsentant des Diebstahls angeklagt.** Gestern stand Stadtrepräsentant Gottlieb Holzmann als Angeklagter vor dem Einzelrichter Dr. Hugo Szegö. Holzmann wurde zur Last gelegt, daß er aus dem Hofe des im Bau befindlichen Stierstalles etwa 200 Stück Ziegel entwendete. Holzmann stellte die Ziegel, als die Anzeige erstattet worden war, wieder zurück. Bezirksrichter Dr. Szegö brachte mit Hinweis darauf, daß die Stadt keinen Schaden erlitt und aus Schonung für das Repräsentantendeforum Holzmann ein freisprechendes Urteil.

*** Elektro-Bioskop der Herren Brüder Sartmann, Christoph Lacknergasse Nr. 10.** Im nachstehenden bringen wir das neue, auf die Zeit von Freitag bis nächsten Montag geltende erstklassige Programm: Das alte Toledo. (Spanien). Ein Ausflug nach der alten Maurenstadt, deren interessanten Merkwürdigkeiten uns in besonders gelungener Farbenkinematographie vor Augen führt. „Die Schärferstunde. Glänzende Liebesidylle von Brindejont Offenbach. Dieses Stück wurde in Trianon, dem ehemaligen Lieblingswohnsitz der Königin Marie Antoniette aufgeführt. „Vater und Sohn“. Hervorragendes dramatisches Lebensbild. „Mazals Opfer des Bordeauxweines. Hochkomischer Schlager. Gespielt von Herrn Max Linder.

*** Richterwahl.** Aus Vorbohya schreibt man uns: Hier ging die Richterwahl unter ziemlich großer Aufregung vor sich. Es wurde von einer Partei die Parole ausgegeben, die alten Funktionäre von ihrer Plätzen zu verdrängen und neue Leute an ihre Stelle zu setzen. Bei den gegenseitigen Kapazierungen kam es auch zu Verbalinjurien und der alte Wizerichter Andreas Schandl mußte dem Herrn Anton Schreiner Abbitte leisten. Gewählt wurden: zum Richter Johann Schuber, zum Wizerichter Johann Schaller, zu Geschworenen: Andreas Scheibenedreiner und Georg Probst und zum Waisenwäter Anton Schreiner.

*** Herabsetzung der Fleischpreise.** Aus Wien meldet man: Die Viehpreise zeigen noch immer eine sinkende Tendenz. Rinder mittlerer Qualität wurden auf dem letzten Markte neuerlich billiger verkauft als in den Vorwochen. Dieser Umstand hat die Erste Wiener Großschlachtereier-Aktiengesellschaft veranlaßt, die Preise für das auf den Ständen zum Verkaufe gelangende Fleisch bessere Qualität, sowie für

die zweite Qualität in den Geschäften neuerlich um fünf Heller pro Kilogramm herabzusetzen.

*** Todesfall.** Der pens. Dekonomiebeamter Josef Gyölkégyi ist im Alter von 76. Jahren gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen Samstag den 27. d. in Nagyczent statt.

*** Ein schreckliches Unglück** trug sich gestern in Vajtaporány zu. Das 5 Jahr alte Mädchen Barbara Filibics spielte, während sich die Mutter auf einige Augenblicke entfernte, um Wasser zu holen, beim brennenden Ofen. Durch heraussprühende Funken hatte sich das leichte Kleidchen des Kindes entzündet und im Nu glück die arme Barbara einer Feuerfäule. Unter qualvollen Schmerzen wurden dem Kinde wohl von den herbeigeeilten Hausleuten die brennenden Kleider vom Leibe gerissen — leider zu spät. Infolge der schweren Brandwunden hatte die Kleine nach eintägigem Leiden ausgerufen. Wegen Fahrlässigkeit mußte gegen die verzweifelte Mutter, die ihr einziges Kind verlor, noch das Strafverfahren einleitet werden.

*** Stiefte Besitzveränderungen.** Nach Michael Tremmel e. bte dessen Witwe Elisabeth Wolf die Hälfte des Teilhauses Nr. 7 in der Rosengasse.

Tobias und Ferdinand Hoß kauften von Janaz Schöll sen. und Kindern deren Teilhaus Nr. 8 auf der Wieden um 3600 K.

Augusta Maár und minderj. Josef Schmidt erbten nach Witwe Josef Schmidt geb. Josefa Maár deren 1/5 Anteil von den Häusern Nr. 16 in der Neugasse und Nr. 79 auf der Grabenrunde.

*** Zum Photographieren** notwendigen sämtliche Bedarfsartikel, wie Apparate, Platten, Papiere, Bäder, Rahmen, Kartons, Lampen usw. empfiehlt zu Original-Fabrikpreisen die Löwen-Drogerie Franz Müller Spitalbrücke Sopron.

Bei Appetitlosigkeit
Dr. Hommels Haematogen.
20jähriger Erfolg!
Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. 9102 2

Theater.

Romeo und Julie. Geradezu beschämend für das Bildungsniveau der Soproner war der Anblick des von Leere starrenden Musiktempels. Es ist bezeichnend für die heutige Geschmackrichtung, wenn bei einem Shakespeareschen Stücke die leeren Plätze einem gähnend entgegenrinseln. Es war dies jedoch umso mehr zu verwundern, als Direktor Thury in vier Zuschriften ersucht worden war, Romeo und Julie auch als Abendvorstellung zu geben. Nun, die kleine Gemeinde von Kunstbegeisterten konnte ihre helle Freude an der Vorstellung haben. Das ganze Ensemble legte eine erfreuliche Probe wirklichen Könnens ab. Im Mittelpunkt des Interesses standen allerdings die Träger des Stückes: Direktor Thury und Fräulein Irene Bányai. Ersterer war, vermöge seiner männlich schönen Erscheinung, für den Romeo wie geschaffen. Thury ist für sein Personal ein leuchtend Vorbild. Die Mimik, die Geste, die Kunst des Tonfalles, die Durchdringung der Rolle, die Beherrschung der Mittel können die Mitglieder von diesem Meister des dichterischen Wortes, von diesem schätzbaren Darsteller trefflich nuancierter Charaktertypen lernen.

Eine ebenbürtige Partnerin war die talentierte, von seltenem Liebreiz umflossene Irene Bányai. Sie spielte die anziehende Mädchengestalt voll gewinnender, ungesucht reizvoller und packender Natürlichkeit. Entzückend in der Erscheinung war ihre Julie; empfindungswarm, voll Kraft und Echtheit. Die Worte Shakespeares: daß Julie das süßeste Mädchen, von dessen Lippen musikalischer Zauber quillt, fanden in dieser Rolle auf Irene Bányai volle Anwendung. Die junge Künstlerin, die drei große Blumenpenden erhielt, wurde samt ihrem Partner wiederholt vor die Rampe gerufen. In Episoden waren ausnahmslos gut

am Plage die Herren Földes, Dobos, Békési, Szigeti, Bajna und Frau Madasy.

Im Fluge durch Ungarn und das Ausland.

In Wildorf überfiel der 17jährige Steinitz die 16jährige Marie Redlich, die seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte, und versetzte ihr über vierzig Stiche; dann warf er sich vor den Bodenbacher Lastzug, der ihn in zwei Stücke zerschneidete. Der Zustand des Mädchens ist hoffnungslos.

Beim Rodeln von Guggental nach Snigel konnten drei Frauen ihre Schlitten nicht mehr beherrschen und fuhren in den Straßengraben. Eine wurde gegen einen Baum geschleudert und erlitt schwere Verletzungen; auch die übrigen sind nicht uuerheblich verletzt. — Oberhalb der Sternbrauerei stürzte das neunjährige Mädchen Theresia Berger mit dem Schlitten über eine zwei Meter hohe Böschung und blieb bewußtlos liegen. Sie erlitt mehrere Verletzungen. — Bei einer scharfen Kurve am Kapuzinerberg wurde der Weinstubenbesitzer Peham in voller Wucht gegen einen Baum geschleudert und blieb bewußtlos liegen. Außer einer Fußverrenkung erlitt Peham innere Verletzungen und eine Gehirnerschütterung.

Gestern ist in Innsbruck ein verwegener Betrug verübt worden. Bei der Uebergabe der Post in Postamt Innsbruck 7 erschien ein ungefähre 25jähriger, mittelgroßer, schlanker Mann in der Uniform eines Postamtsdieners, benahm sich auch genau so, wie es der Dienst vorschreibt, und stellte sich zur Uebernahme der Post vor. Man folgte ihm einen Geldbeutel aus und der Mann entfernte sich damit. Erst später wurde festgestellt, daß er nur zum Zweck des Betruges die Uniform eines Postamtsdieners angelegt hatte. Die Verfolgung blieb resultatlos. Der Geldbeutel enthielt einen Geldbrief mit 17.680 K, bestehend aus drei Noten à 1000 K, 96 Noten à 100 K, 37 Goldstücken à 10 K, der Rest bestand aus Noten à 20 K Silber- und Nickelgeld.

Faschings-Chronik.

- 27. Januar: Gewerbevereinsball.
 - 28. Januar: Kath. Gesellenvereinball. (Pannonia.)
 - 31. Januar: Wohltätigkeitskonzert Franz Steiner zu Gunsten des Soproner Taubstummen-Instituts.
 - 1. Februar: Tanzkränzchen der Soproner Gummi-Fabrik im Hotel „Pannonia“.
 - 1. Februar: Tanzkränzchen der evang. Hochschule.
 - 2. Februar: Gesamtübung mit Zigeunermusik der Tanzschule Michael Käß. (Pannonia.)
 - 3. Februar: Veteranenball.
 - 3. Februar: IX. Kiritag des „Soproner Zitherbund“ im Hotel Pannonia.
 - 6. Februar: Konzert Svárdström-Balburg und Martha Hlison. (Kasino.)
 - 6. Februar: Tanzkränzchen der Postalkisten. (Pannonia.)
 - 7. Februar: Tanzkränzchen der Soproner Friseurgehilfen (Pannonia.)
 - 10. Februar: Schuhmachergehilfenball. (Pannonia.)
 - 11. Februar: Ball der Christlichsozialen. (Pannonia.)
 - 11. Februar: Faschingsunterhaltung des „Dalkör“ in Nagymarton.
 - 17. Februar: „Irodalmi és művészeti kör“.
 - 17. Februar: Ball der Eisenbahner-Genossenschaft im Hotel Pannonia.
 - 17. Februar: Masken- und Kostümball in der Tanzschule Löbl.
 - 18. Februar: Tanzkränzchen des Michael Käß. (Pannonia.)
 - 19. Februar: Musikverein.
 - 20. Februar: Kostümschlusstanzkränzchen der Tanzschule Dstar Trittemmel im Kasino.
 - 20. Februar: Geschlossenes Kostümtanzkränzchen des Michael Käß. (Pannonia.)
- Faschingdienstag: Kränzchen in der Tanzschule Löbl.

Kurse der Wiener Vorbörse.

Som 26. Januar.

Originaldepeche der Pester Ungarischen Kommerzialsbank, Filiale Sopron:

4 1/2 % Ungarische Kronrente	89 90	—
Oesterreichische Kreditaktien	—	352.50
Ungarische Kreditaktien	—	853 25
Alpine Montan-Gesellschaftaktien	—	892.75
Rima-Muraner Eisenwerkaktien	—	69 —
Oesterreichische Staatsbahnaktien	—	725 25
Südbahnaktien	—	109.75
Türkenlose	—	246 25
4 1/2 % Russische Rente 1906	—	103.90
5 1/2 % Pfandbriefe d. Pester Ung. Kom. Bank	91.25	92.25
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	98.75	99.75
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	91.50	92.50
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	98. —	99. —
4 1/2 % „ „ „ „ „ „	92.25	93.25

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Ellinger. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalder.

Bitte auf Firma zu achten!

Keine Bazarware!



Vorzimmermöbel
Taschnerwaren
Puppenwagen
Kinderwagen
Reisekoffer
Korbwaren
Reisekörbe

kaufen Sie am besten und billigsten unter Garantie bei

KOLOS LEO

Taschner u. Kinderwagen-Erzeuger SOPRON 9775

Széchenyiplatz 15-16.

Erstklass. Material! Feste Preise!

Puppenwagen - Reparaturen werden schon jetzt angenommen.

Wenn Sie

nicht essen können, sich unwohl fühlen, bringen Ihnen die ärztl. erprobten

Kaiser's

Magen-

Pfeffermünz-Caramellen

sichere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und gestärkt.

Paket 20 und 40 Seller.

Zu haben in Sopron bei: Lufacs János, Apotheke zum Löwen, Emil Lipthay, Apoth. z. König v. Ung., János Szerdahelyi, Apoth., Wilhelm J. m., Apoth., Koloman Botth, Apotheke, Franz Müller, Drogerie zu den 3 Löwen; in Budapest bei Michael Rezes, Apotheke.

Emilie Kohn.

Am 1. September 1911 ist die nach Nagymaros, Komitat Sopron, zuständige ungarische Staatsbürgerin Emilie Kohn, Agentensgattin in Wien, II., Zirkusgasse 53, woselbst sie ihren ordentlichen Wohnsitz hatte, mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorben.

Gemäß §§ 137, 138 kais. Pat. v. 9. Aug. 1854 R.-G.-Bl. Nr. 208 werden alle Erben, Vermächtnisnehmer und Gläubiger, die österreichische Staatsbürger oder hierlands sich aufhaltende Fremde sind, aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß längstens bis 20. Februar 1912, beim gefertigten Gerichte anzumelden, widrigens der Nachlaß ohne Rücksicht auf diese Ansprüche an die ausländische Behörde oder eine von dieser legitimierte Person ausgefolgt werden kann.

Zugleich werden gemäß § 140 kais. Pat. vom 9. August 1854 R.-G.-Bl. Nr. 208 mit Rücksicht darauf, daß die hierlands befindlichen Erben um die Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung durch die österreichische Gerichtsbehörde angefragt haben, die allfälligen auswärtigen Erben und Vermächtnisnehmer aufgefordert, ihre Ansprüche in der gleichen Frist anzumelden und bekannt zu geben, daß sie die Abtretung an die ausländische Behörde verlangen, widrigens, wenn letztere nicht selbst die Abtretung verlangt, die Abhandlung hierlands und zwar mit den sich meldenden Erben allein gepflogen würde.

R. L. Bezirksgericht Leopoldstadt II, Abt. I, Wien, am 5. Januar 1912. M 528

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche ist sofort zu vermieten Georgengasse Nr. 1, II. Stock, Tür 5. - Wegen Abreise sind daseibst auch Möbel zu verkaufen. 122

Ein tadellos gut erhaltener

Smocking-ANZUG

für Personen im Alter von 20 Jahren passend, ist zum Preise von 50 K zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

100 Stück brutzfähige Fasaneier

zu kaufen gesucht. - Offerte erbeten unter "F. R." an die Adm. dieses Blattes.

Wer

ohne mit seinem Namen an die Öffentlichkeit treten zu wollen, irgend

etwas

zu kaufen, zu verkaufen, zu mieten, zu vermieten, wer Personal, Vertreter, Beteiligung, Stellung etc.

sucht

und sich zu diesem Zwecke der Annonce bedienen will, wendet sich mit Vorteil an die

Annonzen-Expedition

Rudolf Mosse

WIEN, I., Seilerstätte 2.

PRAG, Graben 14.

BUDAPEST, Ferenciek-tere 3

Diese nimmt die einlaufenden Offerten in Empfang und stellt sie dem Zuerstentstehenden unverzüglich und unter Wahrung strengster Diskretion zu. Ueber zweckmäßige Abfassung und auffällige Ausstattung der Annonce, Wahl der geeignetsten Zeitungen wird kostenfrei Auskunft erteilt. Erspart an Kosten, Zeit und Arbeit.

50 Kronen Wochenlohn

oder 50-60% Provision

erhält jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Schilder und Waren übernimmt, darunter letzte Neuheiten und konkurrenzlose Massenartikel. Ich erbringe die Beweis durch Originalbestellungen, daß viele meiner Vertreter, wo die Waren bis jetzt eingeführt waren, mehr als 30 Kronen pro Tag verdienten. Hauptsaison ist am Beginn. Auskunft gratis. Vertretung wird als Haupt- sowie auch als Nebenbeschäftigung übertragen. Anfr. per Postkarte genügt

Anton Grubny

Müglitz (Mähren). M 527

Millionen gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den "3 Tannen"

6050 not begl Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

Außerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons. Paket 20 und 40 Seller. Dose 60 Seller.

Zu haben in Odenburg bei: Lufacs János, Apotheke zum Löwen, Emil Lipthay, Apoth. z. König v. Ung., János Szerdahelyi, Apoth., Wilhelm J. m., Apoth., Koloman Botth, Apotheke, Franz Müller, Drogerie zu den 3 Löwen; in Budapest bei Michael Rezes, Apotheke

400 St. Rebhühner

gelangen im August-September 1912 zum Abschluss. Kaufofferte erbeten unter "F. R." an die Administr. dieses Blattes.

Programmwechsel: Dienstag und Freitag!

Elektro-Bioskop

Vornehmstes Kinematographen-Theater Westungarns.

Sopron, Kristof Lackner-Gasse Nr. 10.

Zur Vorführung gelangen ausschliesslich die besten Fabrikate sämtlicher Filmfabriken in neuester Ausgabe.

Programm vom 26. bis 29. Januar 1912.

Erstklassiges Familienprogramm!

- 1. Das alte Toledo. (Spanien.) Ein Ausflug nach der alten Maurenstadt, deren interessanten Merkwürdigkeiten uns in besonders gelungener Farbenkinematographie vor Augen führt.
2. Die Schäferstunde. Glänzende Liebesidylle von Brindejont Offenbach. Dieses Stück wurde in Trianon, dem ehemaligen Lieblingswohnsitz der Königin Marie Antoinette aufgeführt.
3. Vater und Sohn. Hervorragendes dramatisches Lebensbild.
4. Max als Opfer des Bordeauxweines. Hochkomischer Schlager. Gespielt von Herrn

Max Linder.

Änderungen im Programme vorbehalten. 55

Beginn der Vorstellungen: An Wochentagen um 5, 6, 7 und 8 Uhr; an Sonn- und Feiertagen um 3, 4, 5, 6, 7, und 8 Uhr.

Preise der Plätze: Logensitz 70 h, Sperrplatz numeriert 60 h, I. Platz 50 h, II. Platz 30 h, III. Platz 20 h. Studentenkarte I. Platz 30 h. Kinder unter 12 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 30 h, II. Platz 20 h. Kinderkarten III. Platz 10 h.

Jeden Dienstag und Freitag vollständig neues Programm.

Ein Hilfsarbeiter

wird aufgenommen. - Näheres in der Buchdruckerei Alfred Romwalter, Sopron.

Soeben eingetroffen!

Entzückende Neuheiten in

Ball- und Gesellschafts-Schuhen

zu konkurrenzlos billigen Fabrikpreisen.



"TURUL" Schuhfabrik A.-G. Temesvár.

Grösste Schuhfabrik der Monarchie.

Verkaufsstelle:

SOPRON, Grabenrunde Nr. 85.